

die durch Mark und mehrlältige Früchte nahrhaft sind (Banäne, Ananas). Auch Erdnüsse, die Samen einer linienähnlichen Krautpflanze, welche ein feines, dem der Olive ähnliches Öl (Arachis-Öl) liefern, werden viel gewonnen.

Die Abdachung des Hochsudan zur Küste erhält durch den Sommermonsün vom Guineabufen her reichliche Niederschläge und trägt bei tropischer Sonnenglut riesige Urwälder. Kautschuk liefernde Lianen umschlingen die Bäume, z. B. den Butterbaum, dessen braune Kerne den Eingeborenen ein Speisefett liefern, den Kolabaum, dessen Nüsse (Kola- oder Gurunüsse) als Genußmittel dienen, aber auch zu medizinischen Präparaten verwendet werden, die Kokospalme und zahlreiche Frucht bäume. Auch finden sich hier kostbare Holzarten, wie Ebenholz und das afrikanische Mahagoni. Der wertvollste Baum, der sich besonders im Nigerdelta (Ölflüsse) findet, ist die Ölpalme, deren kirschenähnliche Früchte zur Herstellung von Seifen, Kerzen, Schmieröl usw. benutzt werden. Aus den Prehrüdständen wird ein vorzügliches Viehfutter gewonnen. Dieser Urwaldbezirk ist die Heimat gewaltigster Säugetiere (Elefant, Rhinoceros, Nilpferd) und menschenähnlicher Affen (Gorilla, Schimpanse). In Zukunft wird das Gebiet für den Pflanzungsbetrieb wichtig werden. Mit Tabak, Tee und Kakaó sind Anbauversuche unternommen; von dem hier heimischen liberischen Kaffeebaum sind größere Pflanzungen angelegt; vor allem ist Baumwolle mit gutem Erfolge angepflanzt. Die flache, vielfach ungesunde Küste bereitet durch starke Brandung, Nehrungen und Lagunen der Schifffahrt Schwierigkeiten. Doch hat man an einigen Stellen wichtige Goldfunde gemacht (Goldküste).

Der Flachsudan wird mit der Entfernung vom Guineabufen niederschlagsärmer und savannenartiger (B.-A. 25). Daher tritt hier, z. B. zwischen Niger und Benue, die Viehzucht beherrschend hervor. Auch Hausgewerbe, insbesondere Anfertigung von Lederwaren (ledernen Wasserschläuchen für die Wüstenreisen, Sandalen, Schuhe, Pferdegeschirr) ist von Bedeutung. Die Umgebung des Tadsées ist dagegen ein fruchtbares Ackerland und gehört zu den bestbestellten Gebieten Zentralafrikas.

**III. Die Negerrasse.** Ihre eigentümlichen Kennzeichen sind schwarze samtartige Haut, vorpringende Kiefer, breite, platte Nase, großer Mund mit dicken, aufgeworfenen Lippen, kurzes schwarzes Wollhaar, geringer Bartwuchs. Bei großer Anspruchslosigkeit sind die Neger ziemlich träge. Sie leben von Viehzucht und von Garten- und Feldbau. In der Behandlung des Eisens zeigen sie besondere Fertigkeit. Ihre Wohnungen bestehen aus zumeist bienenkorbartigen Hütten von Lehm, Binsen und Stroh. Der Mohammedanismus hat unter ihnen mehr Anhänger gewonnen als das Christentum. Die Sudan neger, zu denen die handeltreibenden Hausfa (zwischen Niger und Benue) und wohl auch die viehzüchtenden Fulbe oder Felláta (im Nigerbogen) gehören, sind von hellerer, bräunlicher Hautfarbe und etwas höher entwickelt (geordnete Staatswesen, größere Orte).

**Europäische Kolonien mit schmalem Küstenraum und weiter Ausdehnung landeinwärts.** Das französische Kolonialreich umspannt (im Zusammenhang mit der Sahara und Algerien-Tunis) den Golf von Guinea und umschließt die übrigen europäischen Besitzungen. Die Interessensphäre der Franzosen reicht bis zum Quellgebiet des Schari. St. Louis an der Mündung des Senegal; Ausfuhr von Erdnußöl und Gummiarabikum. Timbaktu, Wüstenstadt in begünstigter Handelslage, Knotenpunkt des Karawanenverkehrs.

In Senegambien liegen kleinere britische und portugiesische Kolonien. Britisch ist auch Sierra Leone. Liberia, eine von amerikanischen Menschenfreunden gegründete,